

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Laibacher**Tagblatt.**

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132

**Expedition- & Inseraten-
Bureau:**Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayer & Fed. Lamberg.)**Inserationspreise:**Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.Bei größeren Inseraten und
früherer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 32.**Mittwoch, 10. Februar 1875. — Morgen: Desiderius.****8. Jahrgang.****Zur Lage in Ungarn.**

Am 27. v. M. hat in Pest die Verathung des Budgets für 1875 ihren Anfang genommen und schon die wenigen seitdem verfloffenen Tage haben vollaus genügt, um eine Krise so acuter Natur herbeizuführen, daß man heute in Pest bereits von einem Ministerium Sennyey-Tiszay spricht. Die Wandlung ist eine so außerordentliche, trotz der im Reime vorhanden gewesenen Zerlegung der Dealpartei so überraschend, daß Schönbergers Börsen- und Handelsbericht nicht umhin kann, die stattgehabte Debatte zu skizzieren und über die gegenwärtigen Chancen der endlichen Regulierung der ungarischen Finanzlage einige Bemerkungen zu machen.

Außer dem Referenten Tiphay und dem Finanzminister, haben bis nun die folgenden bedeutenderen Redner gesprochen: Paul Moricz, Eduard Zedényi, Franz Pulszky, Paul Sennyey, Graf Konyay, Minister Bartal, K. v. Tiszay, K. Széll und Kerkápolji. Das eigentliche Thema, die finanzielle Lage wurde von einigen nur leicht gestreift, von anderen mit allerlei Plänen und Projecten in Verbindung gebracht und nur wenige hatten den Muth der Ueberzeugung in so hohem Grade, um sich rückhaltlos auf die Seite des, auch von den Mitgliedern der Majorität heftig angegriffenen Ministeriums zu stellen. Mit der größten Spannung sah man natürlich den Enunciationen jener Männer entgegen, welche nicht erst seit heute, sondern bei jeder passenden und auch unpassenden Gelegenheit jener Geschichtsepöche, die mit der Coali-

tionsidee inaugurirt wurde, als natürliche Ministercandidaten genannt werden. Und in der That haben sie den Bestand des Ministeriums total erschüttert und es läßt sich heute, selbst bei der genauesten Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse nicht absehen, in welcher Weise die eingetretene Krise ihre Erledigung finden wird. Dieser Zustand konnte allerdings nur dadurch herbeigeführt werden, daß selbst Männer wie Pulszky, die es offen erklärten, die Anträge Ohyczy's in ihrer vollen Ausdehnung annehmen zu wollen, sich nicht bedachten, den Wunsch nach einer starken Regierung zum Ausdruck zu bringen, als welche sie die gegenwärtige nicht betrachten können. Man ist nun gewiß zu der Frage berechtigt: haben diejenigen, welche offen oder verhüllt gegen die Regierung in die Action traten, über den auf der Tagesordnung stehenden Gegenstand solche Pläne und Gedanken entwickelt, welche es verdienen, bevorzugt zu werden und die das Land aus seiner gegenwärtigen Lage herauszuführen vermögen? Darauf kann die Antwort nur mit einem entschiedenen Nein! gegeben werden und trotzdem darf man vielleicht das Gewitter, das sich bisher nur zum Theile entladen hat, als ein reinigendes bezeichnen.

Betrachten wir jedoch, bevor wir auf die neueste Constellation eingehen, die finanziellen Momente der erwähnten Reden.

Daß Moricz ein ganzes Bündel Vorschläge ins Haus brachte, hat nach seiner Haltung im Finanzausschusse nicht überrascht. Nebst manchen durchführbaren Plänen entwickelte er zumelst sehr gewagte und in ihren Wirkungen höchst zweifelhafte

Projecte. Wir hören von der Aufhebung des Tabakmonopols, von einem Percentualabzug bei den Beamtengehalten, von einer Steuer auf die Grundentlastungs-Coupons, einer weitaussehenden Transaction mit der Ablösung der Regale, von der Steuersfähigkeit der ungarischen Nationalbank und den großen Ersparnissen der Valutaregulierung.

Zedényi reitet sein altes Steckenpferd: sofortige Einstellung des Betriebes bei der Staatsindustrie und ungefümter Verkauf des immobilien Staatsvermögens; überdies aber soll wenigstens im Ordinarium das Gleichgewicht schon jetzt hergestellt und zu diesem Behufe das Budget mit einem strikten diesfälligen Auftrage an den Finanzausschuss zurückgeleitet werden. Pulszky acceptiert die Vorschläge Ohyczy-Sennyey's, will von dem Nettoeinkommen die fixen, undiscutierbaren Ausgaben in Abzug bringen und mit dem Reste, und im äußersten Falle mit einer mäßigen Steuererhöhung, sich einzurichten bemühen. — Konyay überschüttet das Haus mit einer wahren Flut von Hilfsmitteln und zeigt hierbei wieder einmal den findigen Finanzmann. Erhöhung der Zölle auf allgemeine Consumartikel, wie beispielsweise Colonialwaren; Reducierung des Gewichtes bei Tabak und Salz nach dem Zollsystem, was einer Ertragssteigerung von 12% gleichkäme; Sijtirung der Amortisation bei der Grundentlastungsschuld, die ohnehin nicht durch ein Gesetz, sondern nur durch ministerielle Erlässe geregelt ist; sofortige Anbahnung der Revision des Zoll- und Handelsbündnisses u. s. w. Dieser Redner gibt auch die Daten, welche auf den Plan Sennyey's Bezug haben und dessen Durchführbar-

Feuilleton.**Wirthschaft der Papskirche.**

(Schluß.)

Die treuen Söhne der Papskirche ließen sich natürlich durch derartige Eingriffe des Staates in das kirchliche Gebiet von dem Gehorsam gegen ihren Priester nicht abschrecken. Im Juli 1873 wurde der Hauptbezirk der Protestanten wieder angegriffen. Dieselben waren diesmal vorbereitet, hatten sich an einem Orte gesammelt und hielten ihre Angreifer in respectvoller Entfernung. Dieselben mußten sich mit einer Vernichtung der Felder und übrigen Ortsschaften und mit einer Cernierung des Hauptplatzes begnügen. Einmal fielen ihnen vierzehn Frauen, die sich, um Nahrung für ihre darbenenden Kinder zu suchen, zu weit in das offene Land hineingewagt hatten, in die Hände. Die Papisten banden ihre Hände auf Steine und Baumstümpfe fest und zerlegten sie ihnen mit Keulen und der stumpfen Rückseite der Tomahawks. Da diese Execution andere Frauen nicht abhielt, für ihre Kinder nach

Nahrung zu suchen, so sollten neun andere, die später gefangen genommen wurden, auf speciellen Befehl des Priesters getödtet werden. Mit achten unter ihnen geschah es, die neunte entkam, entsehrlich von den Tomahawks zerfleischt. Der französische Resident in Bifu erschien auf Anrufen der Protestanten, nahm sechzehn der papistischen Bestien gefangen und sandte sie zur Bestrafung nach Neu-Caledonien. Dort blieben sie einige Monate und lehrten dann auf Verwendung des katholischen Bischofs an Bord des Missions-Schooners im Triumphe zurück. „Als ich aus England nach Uvea wiederkam“, so schließt der vom August 1874 datierte Bericht des englischen Missionärs, „sah ich unsere blühenden Dörfer in Trümmern, alle Häuser verbrannt. Dazu die Kapellen, die Pflanzungen verwüstet, ihre schönen Kolos-Palmenhaine gefällt, Tausende von Bäumen auf dem Boden liegend. Die Leute lebten in elenden Hütten, ohne Muth und Lust, ihre Dörfer wieder zu bauen. Ich fand es ein schweres Ding, ihnen wieder Muth zum Bauen und Pflanzen zu machen. Alles sieht so hoffnungslos aus und die Aussicht auf Frieden ist so matt! Ungefähr 300 unseres Volkes werden noch von unserem Gottesdienst ferngehalten.

Dies ist nur das, was auf der kleinen Gruppe der Uvea-Inseln geschehen ist.“

Das ist die Papskirche, wo die „moralischen Bedingungen“ (wie Erzbischof Manning so schön sagt) ihrer thatsächlich ausgeübten Oberhoheit über den weltlichen Staat vorhanden sind.

In einem Artikel über diese jammervolle Geschichte äußert sich der „Independent“: „Je früher unsere Landsleute die falsche Ansicht vom Papiemus ablegen, in die sie zur Zeit der Katholikenemancipation durch das beschworne Zeugnis papistischer Hierarchen hineingelockt wurden, desto besser werden sie im Stande sein, die jetzigen Ultramontanen zu verstehen. Was man lange auch bei andern für unmöglich hielt, ist eine gräßliche Thatsache. Die Papskirche führt einen Maskenzug von barmherzigen Schwestern und enthaltsamen Priestern vor unseren Augen vorbei, um desto ungestörter in entfernten Gegenden ihr Höllenwesen weiterzutreiben. Ihren Tigerdurst nach Blut, den sie in Spanien, auf das die Augen der civilisirten Welt gerichtet sind, nicht zu stillen wagt, sättigt sie in Mexico und auf den Südseeinseln. Sie hat dabei die volle Billigung ihres Oberhauptes.“

Zeit als ganz unmöglich darstellen, sowie einige Ziffern über die seit 1868 kontinuierliche Steigerung der Ausgaben. Bartal bot nur Phrasen und Tisza schenkte der finanziellen Lage nur insoweit Beachtung, als sie für die politische Action eine Handhabe bot. Er scheut selbst vor einem kleinen Ansehen nicht zurück, um bis dahin durchzukommen, wo die radicale Heilung durchgeführt sein kann. Was Sennhey und Lonhay begonnen, setzte er fort, und da er nicht wie diese im Rahmen der Deapartei steht, hat er viel leichteres Spiel. Die eigentliche Bedeutung erhielt aber seine Rede dadurch, daß er eine Revision des Ausgleiches noch für lange Zeit hinaus als unthunlich erklärte, alle Vaterlandsfreunde aufforderte, sich nicht um Dogmen zu kümmern und sich nicht durch die staatsrechtliche Differenz, die ja heute absolut keine concrete Bedeutung habe, davon abhalten zu lassen, sich einander zu nähern und auf gemeinsamem Boden die Regenerierung des Landes anzustreben. (Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 10. Februar.

Inland. Der Fortschrittsclub hat sich über den Antrag auf Einbringung eines Incompatibilitätsgesetzes geeinigt. Doch wird der Antrag, wie er vereinbart worden, noch immer sehr lückenhaft sein. Einen Fall für viele. Nehmen wir an, es handle sich um das Project einer neuen Eisenbahn und im Hause sitzen Abgeordnete, die als Concessionäre dieses Projectes auftreten oder sich sonst in irgend einer Art materiell für dasselbe interessieren. Soll eine solche Doppelstellung, die dem Abgeordneten bei der Beurtheilung des betreffenden Projectes gewiß die Unabhängigkeit raubt, erlaubt sein? Gewiß ist es, daß diese Stellung zweifelhafter ist, als die des Verwaltungsrathes eines Institutes, das ein oder das anderemal mit der Regierung in Geschäftsverbindung tritt. Die Fälle, die auf der Oberfläche sind, gehören nicht zu den schwierigen, noch zu den gefährlichen, man wird tiefer steigen müssen, man wird namentlich die Fälle, welche die praktische Erfahrung jetzt schon als incorrecte bezeichnet, herausgreifen müssen, wenn man danach strebt, ein wirklich gerechtes Incompatibilitätsgesetz zustande zu bringen.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Abgeordnetenhauses hat seinen Bericht über das Gesetz, welches einige Aenderungen in der Gebahrung der Vorschussklassen betrifft, vollendet. In demselben wird der von der Regierung hervorgehobenen Anschauung, daß eine bedeutende Stockung in allen Verkehrsverhältnissen noch immer zu beklagen ist und demzufolge eine unnachsichtige

Entreibung der an die Vorschussklassen zu leistenden Zahlungen am Verfallstage in vielen Fällen gleichbedeutend sein würde mit dem Ruine der Schuldner, vollständig beigeprägt und die unveränderte Annahme des Gesetzes empfohlen, durch welches die Abwicklung der gewährten Vorschüsse bis auf zwei Jahre ausgedehnt werden kann. Dagegen wurde auf Grund der von der Regierung gegebenen Aufklärungen der Antrag, die ganze Thätigkeit der Vorschussklassen noch fortbauern zu lassen, abgelehnt.

Die altösterreichischen Parteiführer sind diesertage von ihren mährischen Kollegen tüchtig abgefertigt worden. Den Letzteren wird bekanntlich ihr Eintritt in den Reichsrath zum Vorwurfe gemacht. In einer Zuschrift an den „Posel z Prabh“ verbittet es sich nun ein mährischer Declarant, daß die Prager Journale den mährischen Abgeordneten ungegründete Vorwürfe machen. Die mährischen Czechen seien übrigens durchaus nicht in der Lage, aus den Prager Redactionlocalen und noch dazu von dunkelhaften Leuten Weisungen über ihr Verhalten entgegenzunehmen. Die Prager Czechenführer sollten die mährischen Czechen mit ihrer politischen Schulmeisteri verzeihen. Die Letzteren müßten schon selbst am besten, was sie zu thun hätten.

Der ungarische Ministerpräsident Bitto hielt am 8. d. eine von lebhaftem Applaus begleitete große Programmrede. Derselbe sagte, nach der wichtigen Erklärung Tisza's verzichte er auf Recriminationen, weil er die Annäherung zweier großen Parteien warm wünsche. Einen Schemwechsel bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten wünsche fast die ganze Nation nicht. Betreffs der Verwaltungsreform habe die Regierung die Principien bezeichnet und Vorlagen versprochen; das gleichzeitige Einbringen der letzteren mit dem Budget hätte die Verwirrung nur vergrößert. Der Redner widerlegte den der Regierung gemachten Vorwurf der Einseitigkeit. Erst nach der Budgeterledigung konnte die Regierung an die Verhandlungen wegen der Bankangelegenheit gleichzeitig mit der Regulierung der Valuta denken. Seit sieben Jahren wurde zur Hebung der Steuerfähigkeit viel gethan, so daß eine verhältnismäßig geringere Steuererhöhung jetzt gerechtfertigt ist. Die Reformen werden große Ersparnisse nicht bringen, große Ersparnisse bei der gemeinsamen Armee sind einfach unmöglich. Das Gleichgewicht im Staatshaushalte müsse aber bleibend gemacht werden durch Deckung des Deficits mit den Geldern des Ansehens. Durch bloßes Abwarten der Wirkung der Reformen stünde das Land im Jahre 1876 dort, wo heute. Das Parlament möge entscheiden! Die Rede des Ministerpräsidenten rief eine außerordentliche Wirkung hervor und es wird allgemein behauptet, kein

Programm habe eine so große Majorität, wie das von Bitto entwickelte.

Ausland. Die Monstre-Adresse der deutschen Katholiken an den Papst soll nun doch, wie die „Germania“ ankündigt, in Scene gesetzt werden. Der leitende Gedanke bei dieser Demonstration besteht nach dem clericalen Blatt darin, „an Stelle des durch Reichsregierung und Reichstag aufgehobenen Botschafterpostens bei dem heiligen Stuhle eine Botschaft des katholischen Volkes zu entsenden, welche dem heiligen Vater in einer von den Katholiken ganz Deutschlands unterzeichneten Adresse die Versicherung der unerschütterlichen Treue gegen ihn sowie den jedesmaligen nach den kanonischen Vorschriften auf den heiligen Stuhl Petri erhobenen Papst überbringen solle.“ Bei dieser Gelegenheit läßt sich auch eine Art ultramontaner Volkszählung ins Werk setzen; man wird sich also auf eine großartige Heze gefaßt machen dürfen.

Dem König von Baiern wird von einer officiösen berliner Correspondenz folgendes Lob gesendet: „Die Nachricht, daß der König von Baiern die Vorstellung der dortigen Bischöfe einfach an das Staatsministerium abgegeben hat, hat hier nicht überraschen können. Wer die Stellung der bairischen Regierung zu dem Entwurfe des Reichs-Civilehegesetzes und namentlich das entschiedene Auftreten des Ministers Fäustle bei der Debatte beobachtet hat, der konnte im voraus nicht im Zweifel sein, daß der Protest der Bischöfe nur eine Demonstration und taktische Bedeutung, namentlich im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen haben könnte. Man hat hier Gewißheit darüber, daß der König von Baiern sich über seine Mission zur Wahrung der staatlichen Autorität gegenüber den clericalen Ansprüchen durchaus klar ist.“

Die Anleihe der Stadt Paris wurde zweiundvierzigmal überzeichnet. Man wird nicht irregehen, wenn man dieses überaus günstige Resultat zum Theile als eine Folge der letzten Beschlüsse der versammelten Nationalversammlung bezeichnet, welche durch die Aussicht auf dauernde Zustände neues Vertrauen erweckt haben.

Die Monarchisten beabsichtigen, das Constitutions-Gesetz gelegentlich der dritten Lesung zum Fall zu bringen, wozu allerdings sehr wenig Hoffnung vorhanden ist, da sowohl die alten als die neuen Republikaner keineswegs geneigt sind, sich die bisherigen Errungenschaften entwinden zu lassen. Doch wollen die Republikaner einige Modificationen beantragen. Einerseits will Gambetta zu dem Revisions-Artikel ein Amendement stellen, wonach zur Revision der Verfassung eine Nationalversammlung ad hoc zu wählen wäre; andererseits wird die Bestimmung, wonach Versailles der Sitz der Regierung und der Kammern zu bleiben hat, vielfach bekämpft. Ein Antrag auf Verwerfung dieses Artikels ist daher mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten.

Die Faschingsferien der Nationalversammlung werden von den Republikanern und den liberalen Mitgliedern des rechten Centrums eifrig benützt, um bezüglich der noch obschwebenden Differenzen ein Compromiß zu erzielen. Henri Fournier, vom rechten Centrum, hat einen neuen Senatsgesetz-Entwurf ausgearbeitet, wonach 150 Senatoren von der Executive ernannt und 150 Senatoren durch die Generalräthe gewählt werden sollen. Diesem sowie dem Entwurfe der Dreißiger Commission entgegen halten die drei Gruppen der Linken an dem Senatsgesetz-Entwurfe Dufaure's vom 19. Mai 1873 fest. In republikanischen Kreisen hofft man, daß dieser auf Basis des allgemeinen Stimmrechtes ausgearbeitete Entwurf mit 25 bis 30 Stimmen Majorität durchgehen werde.

Zur Tagesgeschichte.

— Nur nichts von der Unschicklichkeit Bischof Stroschmayer wurde, wie „Popolo Romano“ meldet, diesertage vom Papste empfangen. Im Vatican hatte sich der Wunsch geltend gemacht, es möge sich der Bischof dem Papste vorstellen, doch Bischof Stroschmayer hatte

Der römische Papst, der „unfehlbare“ Halbgoth, späht nach allen Richtungen der Windrose aus, um neue Gegenstände seiner Flüche zu finden, aber nicht einen Laut der Unzufriedenheit flüstert er über den Mord (des englischen Missionärs Stephens durch katholische Priester) in Ahualulca.

Fortwährend ekelhafte Schmähungen gegen diejenigen ausstößend, die ihn eines von seinen Vorgängern zusammengestohlenen und zusammengeschwindelten und von ihm zum Entsagen der Welt regierten weltlichen Besitzes beraubten, hat er kein Wort des Mitleids für die Gemordeten auf den Südee-Inseln und kein Wort des Tadel's für ihre Bürger. . . . Das ist die Art, in welcher „Christliche Missionen“ von den Spießgesellen des Mannes geführt werden, der Europa mit seinen Klagen über Verfolgung erfüllt, weil er dasselbe nicht mehr bei sich zu Hause thun kann, und aus Aerger darüber aus seinem Palaste mit den Tausenden von Zimmern, in den ihm von allen Seiten die Fülle des Goldes gebracht wird, nicht mehr herausgehen will. Es ist hohe Zeit, daß die Protestanten, und überhaupt die denkfähige Welt, anstatt diese Dinge als greisenhaften Blödsinn zu belachen, sich ernst wider das scheußliche

Schauspiel auflehnen. Die Berrügerei mit den armen Katholiken, denen Stroh aus dem Kerker des Papstes zu hohen Preisen angeschwindelt wird, sollte mit den richtigen Worten bezeichnet werden; die Phrase „der Gefangene des Vatican's“ müßte auf gut Angelsächsisch eine Lüge genannt werden und die winselnden Denuncianten gegen die deutsche Kirchengesetzgebung müßten in ihrer ganzen Heuchelei von Thatfachen wie die obigen enthüllt werden. Man müßte alles, was Leute wie Monsignore Capel sagen, nimmer in demselben Sinn verstehen, mag er seine wahren Gedanken aussprechen, mit der Inquisition und dem Scheiterhaufen drohen oder mit lügenden Lippen einen Toast auf die Freiheit der Presse ausbringen. . . . Unter der Republik wurde Englands Stimme gehört, als es die mörderischen Verfolgungen der Hugonotten untersagte; die protestantischen Sympathien des Volkes sind über jeden Zweifel erhaben.“

Es ist bei all dem Traurigen wenigstens das eine erfreulich, daß in der englischen Presse wieder eine Stimme laut wird, die den ernstesten Ereignissen der Zeit gegenüber einen männlichen Ton anschlägt. Möge sie und ihre bisher noch sehr vereinzelt Genossen bald zahlreiche Nachahmer finden!

die Forderung gestellt, daß sich die Audienz auf das Dogma der Unfehlbarkeit keinesfalls beziehen dürfe. Der Papst hat auch — wie das genannte römische Blatt meldet — factisch dies Dogma mit keinem Worte erwähnt und den Bischof auf das herzlichste empfangen.

— Eine Wildrarityät. Aus Essegg kommt folgende Mittheilung: Auf einer am 22. Jänner 1875 abgehaltenen Wolfsjagd in den hochgräflich Rhun'schen Revieren zu Sobolovec in Slavonien wurde unter verschiedenen Schädlichen auch eine Wildkatze erlegt, die durch ihre auffallende seltene Größe und Stärke sämtliche anwesende Jäger in nicht geringes Staunen versetzte. Die Katze wurde durch Herrn Josef Gregorič, Verwalter obiger Herrschaft, geschossen, und als dieser sich dem gut getroffenen Thiere näherte, um es aufzuheben, versuchte der Kater, bereits dem Berenden nahe, einen jähen Sprung gegen die Brust des Schützen zu machen, der rasch durch einen sicheren Schlag mit dem Gewehrlaufe parirt wurde. Der Kater wog 15 $\frac{1}{2}$ Pfund, hatte eine Länge von 41 $\frac{1}{4}$ Zoll von der Schnauzenspitze bis zum Rutenende und wurde von Herrn J. Gregorič mit kunstgerechter Hand äußerst lebensgetreu ausgestopft. Dieses schöne, seltene Exemplar würde in einer größeren Sammlung einen Platz verdienen.

Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— („Fleisch-Consumverein.“) Wie man uns berichtet, geht man in Laibach mit der Idee um, nach dem Muster anderer Städte, wie Linz, Klagenfurt, Graz, Wien u. s. w., in denen sich diese Institution bereits seit Jahren bestens bewährt, einen eigenen Fleisch-Consumverein ins Leben zu rufen. Eine größere Anzahl von Familienvätern und Geschäftleuten hat sich zu diesem Zwecke bereits vereinigt und ist fest entschlossen, sobald die nöthige Anzahl von Theilnehmern gewonnen ist, zur Activierung dieses wohlthätigen Vereines zu schreiten. Der Zweck desselben ist: den Mitgliedern durch die Gründung einer eigenen Vereins-Fleischbank unter der Leitung eines hiezu bestellten Ausschroters den Bezug billigen und gesunden Fleisches zu ermöglichen und so einerseits den zu einer unnatürlichen und ganz unberechtigten Höhe emporgehobenen Fleischpreisen und andererseits auch den in unseren Fleischbänken bereits zur stehenden Gewohnheit gewordenen Uebervortheilungen ein radicales Ende zu bereiten. Da dieser Zweck im Associationswege durch die Leistung einer verhältnismäßig ganz geringen Einlage von circa 20 bis 30 fl. ö. W. leicht erreichbar ist, so zweifeln wir nicht, daß es den betreffenden Herren bei einigem Eifer und gutem Willen bald gelingen wird, die nöthige Anzahl von Theilnehmern zu gewinnen und auf Grund dessen zur Gründung dieses Consumvereines, dem wir aus allgemein wirtschaftlichen Interessen schon jetzt das beste Gedeihen wünschen, schreiten zu können.

— (Die Landescommission für Pferde-zucht in Krain) hat durch ihre Vertreter Herren Josef Fried. Seunig und Landeschierarz; Dr. Alb. Schindler einen 5jähr. tippizaner Hengst im Raabthale für die Station Reifnitz angekauft.

— (Für die Feuerwehr.) Herr Director Kozly widmete den Betrag der gestrigen Zug-Lizitation im Theater im Betrage von 31 fl. 89 kr. dem Feuerwehrlonde.

— (Für den krain. Schulpfennig) sind eingegangen: Von einem Ungenannten 8 fl. 20 kr.; durch den L. L. Bezirksschulrath in Stein 6 fl. 20 kr.; von einem Ungenannten aus dem wippacher Thale 6 fl. 40 kr.; Dr. Adolf Schaffer, Reichsraths-Abgeordneter 5 fl.

— (Wegen anhaltenden Schneesturmes) mußte auf der Südbahnstrecke Wiener-Neustadt der Frachtenverkehr bis auf weiteres eingestellt werden. Auch in Obersteier und in Tirol fällt der Schnee seit einigen Tagen in Massen nieder, so daß auf der Südbahnstrecke Innsbruck-Franzensfeste der Frachtenverkehr eingestellt werden mußte.

— (Der „Nesse des Grafen Hohenwart.“) Das „N. W. L.“ brachte vor kurzem die Nachricht von einem jugendlichen Schwindler, der sich eine Zeitlang als „Nesse des Grafen Hohenwart“ in Niederösterreich und Ungarn herumgetrieben und besonders adelige Familien begünert hat. Nach dem „Slov. Nar.“, der in der Lage ist, näheres über dieses Individuum anzugeben, heißt der junge Taugenichts mit seinen wahren Namen Franz Brns, ist der uneheliche Sohn eines pensionierten Majors in Laibach, hat zur Zeit seiner Gymnasialstudien hier vielseitige

Unterstützung genossen, wurde, da er ein talentierter Junge war, Hofmeister in einem der angesehenen Häuser und wußte sich frühzeitig gewisse gesellschaftliche Umgangsformen eigen zu machen. Aber auch frühzeitig auf galante Abwege gerathen, mußte er im Jahre 1867 das Gymnasium mit dem „consilium abeundi“ verlassen und trat in Triest als Freiwilliger in das Regiment Hartung. Aber schon kurz nachher wurde er fahnenflüchtig verübt theils in Laibach, theils in Graz und Cilli bald als „Cadet“ bald als „Lieutenant“, oder gar als „Baron“ verschiedene Betrugsereien, wurde endlich eingekerkert und als Deserteur zu eijähriger Festungshaft, die er in Komorn zu verbüßen hatte, verurtheilt. Aber schon nach zwei Jahren vom Kaiser begnadigt, verlegte er den Schauplatz seiner Thätigkeit nach Wien, verkehrte mit den Studierenden des Heimatlandes, indem er vorgab, er sei in der Veterinär-Schule als Bögling eingeschrieben. Auch fabricierte er sich auf verschiedene Namen lautende Matriculatscheine von Universitätsbüchern, da er wußte, daß Juden auf solche hin Geld leihen, und erschwandte sich damit hunderte von Gulden. Als sein Betrug aber ruckbar wurde, verschwand er noch rechtzeitig, aber nicht ohne sämtliche Zeugnisse des Philosophie studirenden Zupanc aus Stein mitgehen zu lassen. Mit Hilfe dieser Zeugnisse erlangte er eine Hofmeisterstelle beim Baron Kleiste in Wiener-Neustadt, mußte aber bald, nachdem sein scandalöses Verhältnis zur Frau Baronin ruckbar geworden, flüchten, worauf er sich bald unter dem Namen Baron Imhof, bald als „Nesse des Grafen Hohenwart“ herumtrieb und unter dieser Firma in Deutschland, Oesterreich und Ungarn vielfältige Schwindelereien verübte, bis er endlich in Ungarn, wo er schon nahe daran war, eine junge Gräfin zu heiraten, von der Polizei erwischt, entlarvt und nach Wiener-Neustadt abgeführt wurde, wo binnen kurzem die Hauptverhandlung stattfinden wird. „Slov. Nar.“ fügt hinzu, daß der Studierende Zupanc, dessen Zeugnisse Brns gestohlen und dessen Familie in Stein leben soll, vor ein paar Jahren plötzlich verschwunden sei.

— (Kinderpest in Kroatien.) Die kroat. kroatische Landesregierung in Agram hat mit Zuschrift vom 29. Jänner d. J., J. 1332, folgendes über den Stand der Kinderpest bis zum 10. Jänner 1875 bekannt gemacht: Im agramer Comitate sind vier Ortschaften verseucht, und zwar: Coetlovič und Breznik im Bezirke Jasna, Masi Jarde im Bezirke Severin und Letovanič im Bezirke Sissef. Die Seuche wurde als erloschen erklärt in Nočile im Bezirke Severin und in Kobilic und Melusje im Bezirke Karstadt. Im belovarer Comitate sind zwei Ortschaften verseucht, Ladislav im Bezirke Garešnica und Gjurjii im Bezirke Sveti Ivan.

— In Sutovje, Trema und Brezovljani ist die Seuche erloschen. Im kreutzer Comitate ist am 18. Jänner nur eine Ortschaft verseucht verblieben und zwar Zgalisce im Bezirke Berbovac. — In Badjinac, Podluzane und Zetvan ist die Seuche unterdrückt worden. Im warasdiner Comitate wurde die Seuche in den verseucht gewesenen Ortschaften Jastovec und Svibovec im Centralbezirke und Pluska und Mavrata in der Gemeinde Badina des Kanjecer Bezirkes unterdrückt und es ist somit das ganze warasdiner Comitat mit Einschluß der Stadt Warasdin vollkommen seuchenfrei. — Im fumaner Comitate ist der Ort Metopaki im Bezirke und im pozejaner Comitate die Ortschaften Cernil und Sumetlica im Bezirke Cernil verseucht.

— (Benefice-Anzeige.) Die wegen der Erkrankung des Hrn. Grünauer unlängst verschobene Aufführung der Auber'schen Oper „Des Teufels Antheil“ zum Vortheile des Kapellmeisters Hrn. V. Friedrich Witt findet nunmehr definitiv Donnerstag den 11. d. M. in folgender Besetzung statt: Carlo Broschi — Frau Schütz-Witt; Cassida — Fr. Januschonsky; Raphael — Fr. Dalfy; Wil Wargas — Fr. Hajek; Ferdinand VI. — Fr. Grünauer; Maria Theresia — Fr. Frey. Zugleich wird Fr. Dalfy als Eintage im 1. Acte die Romanze: „Die schönste aller Frau'n“, componiert vom Beneficianten, vortragen.

— Als 59. Publication des liberalen politischen Vereines für Oberösterreich wurde im November 1874 von der Preßpolizei mit Beschlag belegt und im Rechtswege freigegeben die Broschüre: „Die Jesuiten. Geschildert von Johann Spiger.“ Diese neueste Schrift des berühmten Verfassers von „Papstthum und Concil“ gibt eine höchst gelungene und mit zahlreichen Citaten aus den jesuitischen Schriftstellern belegte Charakteristik des staats- und freiheitsfeindlichen Wirkens des Jesuitenordens. Linz, im November 1874. 8. 1 Bogen. Preis pr. Stück 10 kr.,

mit freier Postversendung 12 fr., 50 Stück kosten 2 fl. 50 fr. und 100 Stück 4 fl. nebst 6 kr. für den Frachtbrief. Größere Bestellungen erhalten weiteren Rabatt. (In Laibach zu beziehen durch die Buchhandlung Kleinmahr & Bamberg.) — („Neue Illustrierte Zeitung“ Nr. 6.) Illustrationen: Louis Gabilon. — Zerline Gabilon. — Demolierung der Häusergruppe am Stefansplatz. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Der neue König von Spanien in Barcelona. — Das Segnen des Meeres. — Rückkehr vom Ausernsfange. — Dr. Schliemanns „trojanische“ Forschungen. — Einzug König Alfonsos XII. in Madrid. — Photographische Beobachtungen des Venusdurchganges. — Texte: Heimatos. Von B. M. Kapri. (Fortsetzung) — Die Kochkunst des Mittelalters. Von A. Dittich. — Dr. Schliemanns „trojanische“ Forschungen. — Demolierung der Häusergruppe am Stefansplatz. — Einzug des Königs Alfonsos in Spanien. — Die Buchbäuerin. Novelle von Heinrich Blechner. — Rückkehr vom Ausernsfange. — Zerline und Louis Gabilon. — Das Segnen des Meeres. — Photographische Aufnahmen des Venusdurchganges. — Wiener Wochenchronik. — Kleine Chronik. — Schach.

Theater.

(-pp-) In Schillers letzter und populärster Dichtung, dem hinreißend schönen, freiheitsglühenden „Tell“, verabschiedete sich Herr Lesser von unserer Bühne. Es war gleichzeitig einer seiner gelungensten Abende und bildete einen würdigen Abschluß seines erfolgreichen Gastspiels. Das gedrängt volle Haus nahm seine schöne, wohlgerundete Leistung mit großem Beifalle auf und rief Herrn Lesser insbesondere am Schlusse des Stückes mehrmals stürmisch vor die Rampen. Was die Vorstellung im allgemeinen betrifft, so müssen wir es anerkennen, daß die Direction redlich bemüht war, die großen Schwierigkeiten, die sich einer würdigen Aufführung des „Tell“ an kleineren Provinzbühnen entgegenstellen, zu lösen. Die ganze Vorstellung trug den Stempel eifrigen und pietätvollen Studiums, indem sowohl die hervorragenderen Einzelrollen wohlbesetzt, als auch die im „Tell“ bekanntlich eine große Rolle spielenden Volksscenen durchwegs recht anständig inscenirt waren. Von den Hauptrollenträgern müssen wir neben Herrn Lesser zunächst die Herren Hegel (Melchthal) und Erfurth (Staufjacher) nennen, die ihre Parte sowohl in Spiel als Declamation in gediegener Weise zur Ausführung brachten. Auch die Herren Sieghof (Gessler), Kozly (Attinghausen), Reindner (Mudenz) und Weiß (Fürst) wirkten recht verdienstvoll mit und gestalteten die Vorstellung zu einer im ganzen recht befriedigenden. — Im Gegentheile zu dieser spielte sich die Montagvorstellung: „Der Werkelmann und seine Familie“ vor ungewöhnlich leeren Bänken ab, die zum größten Theile wohl der gleichzeitig stattgefundenen Handlungsbälle verursacht haben dürfte. Nichtsdestoweniger war die Aufführung dieser amüsanten Posse eine verhältnismäßig recht animierte und trug den Herrn Weiß (Nadl), Kozly (Friedbauer), den Damen Krüger, Erfurth, und Kozly sowie Herrn Indra für sein launig vorgetragenes Couplet lebhaftesten Beifall ein.

Witterung.

Laibach, 10. Februar
Morgens bewölkt, vormittags einzelne Sonnenblicke, nachmittags trübe, einzelne Schneeflocken, mäßiger SO. Temperatur: morgens 6 Uhr — 7 $\frac{1}{2}$ °, nachmittags 2 Uhr — 3 $\frac{1}{2}$ ° C. (1874 + 0 $\frac{1}{2}$ °; 1873 + 2 $\frac{1}{2}$ ° C.) Barometer 732-70 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 6 $\frac{1}{2}$ °, um 6 $\frac{1}{2}$ ° unter dem Normale.

Verstorbene.

Den 7. Februar. Maximilian Bräu, Zugführungsbeamten's Sohn, 21 $\frac{1}{2}$ Jahre, St. Peter'svorstadt Nr. 148, Lungentuberculose.
Den 8. Februar. Maria Kalin, Arbeiterin, 28 J., Civilspital, und Martin Majoranz, Wachszieher-Werkführer, 62 J., Kapuzinervorstadt Nr. 59, beide an Rippenfell- und Lungenentzündung. — Maria Zondar, bürgerlichen Bäckermeisters Gattin, 60 J., Stadt Nr. 303, allg. Wasserfucht. — Maria Cuf, Inwohnerin, 64 J., Civilspital. — Dem bürgl. Schuhmachermeister Bartholomäus Kobida, Stadt Nr. 127, seine Ziehtochter Maria, 3 J., an inneren Fräusen. — Maria Lemovt, Arbeiter'sgattin, 44 J., Civilspital, Brustwasserfucht. — Dem Schlosser Johann Zucca, Kratauvorstadt Nr. 68, sein Kind weiblichen Geschlechtes, nothgetauft. Schwäche.
Den 9. Februar. Maximilian Korozic, Zuschereameisters Kind, 2 J. und 11 M., Gradischavorstadt Nr. 30, Nachenbräune.

Gedenktafel

über die am 12. Februar 1875 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Krusik'sche Real., St. Michael, B.G. Wippach. — 3. Feilb., Stefanik'sche Real., St. Michael, B.G. Senofetsch. — 3. Feilb., Stegus'sche Real., St. Michael, B.G. Senofetsch. — 3. Feilb., Majerik'sche Real., St. Michael, B.G. Senofetsch. — 2. Feilb., Kozina'sche Real. ad Stateneg, B.G. Littai. — 1. Feilb., Rados'sche Real., Radose, B.G. Mötting. — 2. Feilb., Medwed'sche Real., Großpresta, B.G. Littai. — Relicitation, Jvec'sche Real., Ischernembi, B.G. Ischernembi. — 1. Feilb., Strucel'sche Real., Dolenzavos, B.G. Ischernembi. — 2. Feilb., Frank'sche Real., Tschelje, B.G. Feistritz. — 2. Feilb., Kojc'sche Real., Vertrica, B.G. Feistritz. — 3. Feilb., Pernus'sche Real., Mittervellach, B.G. Krainburg. — 1. Feilb., Branticar'sche Real., Kozajnic, B.G. Mötting.

Theater.

Heute: Tauber und Taube oder Die Lebensretter. Lustspiel in 3 Aufzügen. Frei nach dem Französischen von Karl v. Holtei.

Morgen: Zum Vortheil des Kapellmeisters L. Friedr. Witt. Carlo Broschi oder Des Teufels Antheil. Komische Oper in 3 Acten von Auber.

Telegramme.

Wien, 9. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm den Antrag Edelbacher's, den Gesetzentwurf über die Executionordnung nicht zur Grundlage einer Specialdebatte zu machen, sondern an den Ausschuss zurückzuweisen, an.

Tafalla, 9. Februar. Die militärischen Operationen wurden für den Augenblick eingestellt,

der Angriff auf Santa Barbara aufgeschoben, die Truppen besetzten sich in ihren Positionen.

Wiener Börse vom 9. Februar.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 5% Pap.	70 90	71—	Allg. öst. Mob.-Credit.	96 5	97—
do. do. 5% in Silber.	75 85	75 95	do. in 3% J.	87—	87 0
Loose von 1854	104 75	105—	Nation. ö. W.	6 15	98 95
Loose von 18-0, ganze	111—	111 95	Allg. Mob.-Creditanst.	87—	87 25
Loose von 1860, ganze	111 25	111 75			
Prämienfch. v. 1864	141—	141 50			
			Prioritäts-Obl.		
Grundent.-Obl.			Kranz-Josefs-Bahn	100 90	111 10
Eisenbahng.	76—	78 50	Öst.-Nordwestbahn	95 25	95 50
Ungarn	79—	7 50	Eisenbühnen	7 5	7 9
			Staatsbahn	142 1	142 30
			Östb. Ges. f. 500 Fr.	108 60	107 70
			do. Wens	224—	226—
Actien.			Loose.		
Anglo-Bank	135 75	136—	Credit-Loose	165—	1 5 25
Creditanstalt	22 25	22 50	Rudolfs-Loose	13 75	14 25
Depositenbank	125—	127—			
Escompte-Anstalt	815—	820—	Wechs. (3 Mon.)		
Franko-Bank	48 40	48 75	Ausg. 100 fl. südb. W.	92 50	92 6
Handelsbank	61—	64 50	Frankf. 100 fl. " "	54 10	54 30
Nationalbank	57—	59 50	Hamburg	54 10	54 2
Öst. Bankf.	17—	17 25	London 10 Pfd. Sterl.	11 30	11 50
Union-Bank	102 25	102 50	Paris 100 France	44 15	44 20
Verkehrsbank	30 25	35 0			
Werb. Bank	30—	31—	Münzen.		
Alfölb-Bahn	147 50	148 50	Kais. Münz-Ducaten	5 25	5 25 1
Karl-Ludwig-Bahn	234 75	235 25	20-Francstück	8 90	8 41—
Kais. Elisabeth-Bahn	185 0	186—	Preuß. Kassenscheine	1 63	1 63 2 3
Kais. Franz-Josef-Bahn	175—	175 50	Silber	105 75	105 8 5
Staatsbahn	292—	293—			
Südbahn	135 30	136—			

Telegraphischer Coursbericht

am 10. Februar
Papier-Rente 70 90 — Silber-Rente 75 85 — 1860er
Staats-Anlehen 110 75 — Bankactien 964. — Credit 221 75
London 111 50 — Silber 105 75 — K. t. Münz-
ducaten 5 24 1/2 — 20 Francs Silbke 8 91.

Angekommene Fremde.

Am 10. Februar.
Hotel Stadt Wien. Frei, Res.; Kropiunnig, I. I. Hoff-
official, und Frid, Wien. — v. Szigetthy, Gutsbes., Gyar-
— v. Guttmansthal, Innerkrain.
Hotel Glesant. Kolbic und Urist, Graz. — Sabe, Ober-
feistritz — Baron Lauffner und Baron Rothschilly, Weizel-
burg.
Wohren. Tilsber, Gallenberg — Frohsich, Augsburg. —
Hornath, Schlosser, Krain.
Sternwarte. Kramer und Tschibi, Pesther, Schernern.

Lehrer-Stelle.

Bei der einlässigen Werksschule in Steyregg ist vom 1. April l. J. an die Lehrerstelle mit einem Jahresgehalte von 600 fl., dann freier Wohnung und Beheizung zu besetzen.

Bei entsprechender Verwendung wird dem Lehrer eine fünfmalige Quinquennalzulage von je 60 fl. zugesichert. Kenntniss einer slavischen Sprache und vorläufig lediger Stand sind erwünscht.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre mit den Zeugnissen der Befähigung für ein öffentliches Lehramt belegten Gesuche

bis 1. März l. J.

an die Bergdirection Wies, Post Wies in Steiermark einreichen, wobei bemerkt wird, daß auch Unterlehrer, welche das Zeugnis der Reife besitzen, competieren können.

Zahnweh! jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. beim Herrn Apotheker **Birschtz**. (90) 3-1



Billige, gute Herren- und Damenwäsche,



Taschentücher, Handtücher, Leintücher ohne Naht, Wirkwaren, Shirts etc.

offerieren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tadelloser Ausführung, zu neuerdings (seit Jänner 1875) über 25 Prozent herabgesetzten Fabrikspreisen.

Infolge Rückganges der Materialpreise und Arbeitslöhne und unseres grossen Absatzes im In- und Auslande sind wir in der Lage, zu kaum glaublich billigen Preisen reelle Ware zu verkaufen. Dass wir weder österreichische, noch französische, noch englische Concurrenz zu fürchten haben, zeigt ein Blick auf unsere seit acht Jahren im Auslande bestehenden Filialen, unser bedeutendes Exportgeschäft etc.

Herrenhemden, Hosen, Damenhemden, Corsets, Frisiermäntel, Nachthemden, Negligés, Tischgarituren werden auch stückweise, Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten, Strümpfe in halben Dutzenden abgelassen.

Die Wäsche-Fabriks-Hauptniederlage

Schostal & Härtlein, Wien, Graben 30, „zur goldenen Krone.“

Aufträge nach allen Richtungen des In- oder Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden umgehend mit großer Sorgfalt effectuirt, Nichtconvenientes sofort anstandslos zurückgenommen. Unsere Filialen befinden sich unter derselben Firma Schostal & Härtlein.

Filialen:

Odessa Deribas- & Ecaterinenstrasse. Mailand Corso Vittorio Emanuele Nr. 30. Turin Via Roma Nr. 11. Florenz Via Cerretoni Nr. 30. Rom Corso Nr. 161.

Bestellungen bittet man an unser Hauptdepot: Schostal & Härtlein, Wien, Graben Nr. 30, zu richten.

Bei Festsetzungen auf Herrendemden bitten wir um genaue Angabe der Halsweite.

Festgesetzte, um 25 Prozent reducierte Fabrikspreise.

- Herrenhemden** aus feinstem, bestem englischen Ebiting (Giffen) mit glatter oder halterbrust, mit oder ohne Krage à fl. 1 75, 2, 2 50 die beste feinste Sorte; Ebitinghemden, Brust und Manschetten feinste Leinwand, à fl. 2 50, 3, mit Phantasie-Leinenbrust à fl. 4 bis fl. 5, mit hochfeiner gestickter Leinenbrust, Ball- oder Hochzeithemden à fl. 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.
- Leinen-Herrenhemden** aus guter echter Leinwand fl. 2, 2 50, 3, 3 50, aus bester holländischer oder rumburger Leinwand mit glatten Halten oder Phantasiebrust fl. 4, 4 50, 5, 6, mit hochfein gestickter Brust Ball- und Hochzeithemden fl. 8, 9, 10, 11 bis fl. 15.
- Farbige Herrenhemden**, eifortartig (in 500 verschiedensten, neuesten Mustern) à fl. 2 25, 2 50, vom feinsten französischen Hemdstoff à fl. 3, von unappretiertem Creton à fl. 3; Orfordhemden in lichten und dunklen Dessins, sehr praktisch (Reise- oder Staubhemden) à fl. 2 75, 3, 3 25, die feinsten und elegantesten fl. 3 75, Muster werden bereitwillig gezeigt.
- Herren-Unterhosen** zum Sieden oder zum Knöpfen, deutsche, französische oder ungarische Façon, von ungerichtetem Hausleinenwand fl. 1 25, von schwarzer rumburger oder Lederleinenwand fl. 1 50, 1 75 und fl. 2, französische Façon fl. 2 25, 2 50; Reithosen, wobei die Naht sich an der Außenseite befindet, fl. 2, 2 50. Bei Bestellungen bitten wir Bauchweite und Seitenlänge anzugeben.
- Herrenkragen** von feinstem Giffen, das halbe Dugend fl. 1 25 und fl. 1 50, von feinstem Leinen das halbe Dugend fl. 2 und fl. 2 50. **Manschetten** von feinstem Giffen, das halbe Dugend fl. 2 50 und fl. 3, von feinstem Leinwand fl. 3 25 und fl. 4.
- Leinentaschentücher**, weiß, das halbe Dugend fl. 1, 1 25, 1 50; von feinstem rumburger Leinen fl. 1 75, 2, 2 50, 3, hochfein fl. 3 50, 4, 4 50 bis fl. 5; Battistuchel mit farbigem Rand, das halbe Dugend fl. 1 50; von feinstem Leinen à fl. 3 50, 4, 5, 6; extra hochfeine mit Lätzelsaum, von feinstem französischen Battist, das halbe Dugend fl. 7 50 bis fl. 10.
- Damen-Taghemden** aus echter Leinwand, glatt mit Zug à fl. 1 50, 1 75; ausgefalten fl. 2, 2 50 bis fl. 3 50; mit Schlitze oder auf der Achsel zum Knöpfen mit geschl. Streifen fl. 3, 3 50; mit gestickten Streifen (Hautsticker) fl. 3 50, 4, 4 50 bis fl. 5; Damenhemden mit Säumchen oder Phantasiehemden, garniert, mit gestickten Streifen à fl. 3 50, 4; hochfein gestickte Damenhemden à fl. 4 10, 6, 7 bis fl. 8; Spitzenhemden à fl. 8, 9, 10; Damenhemden aus englischem Ebiting oder Giffen, glatt mit Zug à fl. 1 20, mit Schlitze oder auf der Achsel zum Knöpfen à fl. 1 50, 2, 2 25, mit Säumchen fl. 2, 2 25 bis fl. 2 50.
- Damen-Nachthemden** mit langen Ärmeln, Krage und Manschetten, aus englischem Giffen, mit Säumchen à fl. 2 25; mit Satel, sehr praktisch und bequem, à fl. 3, 3 50, aus echtem Leinen à fl. 2 70, 3, 3 20, 4, 5 bis fl. 6. Halsweite anzugeben.

Preiscourante aller am Lager befindlichen Artikel werden gratis und franco verabfolgt.